



Mag. Walter
Mühlbacher,
Generalsekretär

Liebe Mitglieder und Förderer! Sehr geehrte Damen und Herrn!

Mit unserer Zeitung, die Sie in den ersten Tagen des Advents erreicht, geben wir Ihnen wieder einen Einblick in die wissenschaftliche Arbeit im Edith Stein Haus. Diese Berichte spannen einen weiten Bogen von der Forschung bis hin zur Unterstützungsarbeit des bekannten Mentoring-Projekts „Lernen macht Schule“.

Dazu dürfen wir Ihnen auch über die erfolgreiche Beendigung der General-sanierung des Wolf Dietrich Heimes berichten. Viele positive Rückmeldungen seit dem Einzug der jungen Studierenden zeigen uns, dass wir in die richtige Richtung gegangen sind. Über die Arbeiten sowie über die notwendigen Investitionen, die sich zur Gänze aus der betriebswirtschaftlichen Gebarung des Hauses tragen müssen, werden wir in unserem Jahresbericht ausführlich berichten.

Mit einem herzlichen Dank für alle Zuwendungen verbinde ich die besten Wünsche für ein friedvolles Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr!



Sponsoren und Jurymitglieder des Sozialfestivals *Tu was, dann tut sich was*.

Weltverbesserung im Kleinen

Ein Lesebuch für gutes Zusammenleben

„Überall gibt es helle Köpfe und beherzte Menschen mit tollen Ideen für ein besseres Zusammenleben!“ Mit diesem Satz legte der damalige ifz-Präsident Clemens Sedmak im Jahr 2011 den Grundstein für Österreichs erstes Sozialfestival. Seit seiner Gründung gastierte das Sozialfestival *Tu was, dann tut sich was!* in vier Regionen Österreichs (Lungau, Steirische Eisenstraße, Mühlviertler Alm, Mostviertel-Mitte) und setzte zahlreiche Akzente zu einem guten Miteinander. Entwicklungen und Veränderungen wurden angestoßen, Ideen entwickelt und neue Verbindungen für eine bessere Zukunft geknüpft.

Das nun vorliegende Lesebuch bietet – ausgehend von zahlreichen Initiativen und Projekten für ein besseres Miteinander – ganz allgemein Reflexionen über sozialen Zusammenhalt und gutes Zusammenleben. Es zeigt, wie Ideen für ein gutes Miteinander gesetzt werden, wie man Mitmenschen motivieren kann und warum Bodenständigkeit und Innovation Hand in Hand gehen sollten.

Es zeigt aber auch, wie und warum manche Ideen trotzdem scheitern. Nicht zuletzt fließen auch Erfahrungen aus dem Sozialfestival *Tu was, dann tut sich was!* mit ein, das 2017 zum letzten Mal stattgefunden hat. Das Buch ist im Mandelbaum Verlag erschienen und ist im Buchhandel erhältlich.



„Weltverbesserung im Kleinen – ein Lesebuch für gutes Zusammenleben“
Hrsg. ifz

Weltverbesserung im Kleinen

Das Buch „Weltverbesserung im Kleinen“ bietet Reflexionen über sozialen Zusammenhalt und gutes Zusammenleben. Es zeigt, wie Ideen für ein gutes Miteinander angesetzt werden, wie man Mitmenschen motivieren kann und warum Bodenständigkeit und Innovation Hand in Hand gehen sollten. Es zeigt aber auch, wie und warum manche Ideen trotzdem scheitern. Nicht zuletzt fließen auch Erfahrungen aus dem Sozialfestival *Tu was, dann tut sich was!* mit ein, das von 2011 bis 2017 im Lungau, der Steirischen Eisenstraße, der Mühlviertler Alm und im Mostviertel-Mitte Akzente für ein gutes Miteinander gesetzt hat. Das kleine Büchlein ist somit voller Anregungen für eine Weltverbesserung im Kleinen.

Die Buchpräsentation erfolgt Anfang Dezember 2019 in den Räumen des Internationalen Forschungszentrums: Die ehemalige ORF-Moderatorin Elfi Geiblinger leitet das Gespräch zwischen Josef Fanning (Regionalmanager Lungau) und Julia Soriat (Projektleiterin von „Kinder.Leben in Unterach“).

ISBN978-3-8547-6584-4
mandelbaum verlag, 152 Seiten
€ 12,90

Gemeinschaftliches Wohnen im Alter

Alte Menschen werden – aufbauend auf ihre individuellen Bedürfnissen, Wünschen und Fähigkeiten – aktiv an der Gestaltung ihres Lebensumfelds beteiligt.

Sozialraumorientierte Wohnformen befähigen Menschen dazu, möglichst selbstorganisiert und kooperativ im Alltag zu rechtzukommen.

Dass dieser Ansatz – gerade unter christlichen Vorzeichen – äußerst zukunftsfähig ist, beweist eine zivilgesellschaftliche Initiative aus Salzburg. Die Grundidee des 2005 entstandenen Vereins „Christliche Wohngemeinschaft für Menschen in der zweiten Lebenshälfte“ besteht darin, sich auf der Basis des Glaubens gegenseitig bei der Lebensführung zu unterstützen. Das umfasst gemeinsames Feiern im Jahreskreis, Spielenachmittage und Gebetsrunden ebenso wie Hilfe im Haushalt oder beim Einkaufen. In der Stadt Salzburg wurden bis heute vier solcher Einrichtungen mit insgesamt knapp 50 Mietwohnungen umgesetzt. Die Teilnahme steht grundsätzlich allen Interessierten ab 60 Jahren offen.

Das ifz hat dieses Wohnprojekt über den Zeitraum eines Jahres wissenschaftlich begleitet.

Anhand von Fragebögen und qualitativen Interviews wurden die konkreten Erfahrungen der Beteiligten damit festgehalten: Welche ersten Schritte sind notwendig, um eine derartige Initiative in die Wege zu leiten? Wie kann das Projekt institutionell angebunden werden und welche Kooperationspartner sind bei der Gesamtorganisation zu berücksichtigen? Gibt es typische Herausforderungen des gemeinschaftlichen Zusammenlebens und wie kann nachhaltig darauf reagiert werden?

Ein umfassender Gründungs-Ratgeber, den das ifz für die Erzdiözese Salzburg entwickelt hat, gibt nun Antworten auf diese und weitere Fragen. Er soll zukünftigen Initiativen im Bereich des sozialraumorientierten Wohnens eine praktische Starthilfe geben.





Neben dem gemeinsamen Lernen für Prüfungen oder Schularbeiten und der Förderung der persönlichen Entwicklung bleibt auch Zeit für Freizeitgestaltung. So werden in der großen Küche im Edith Stein Haus in Vorfreude auf Weihnachten Kekse gebacken.

Kekse backen mit Mehrwert

Wie werden Sitten, Gebräuche und Traditionen weitergegeben? Wie gelingt Lernen und Integration? Und alles am besten noch gleichzeitig?

Das Mentoring-Projekt „Lernen macht Schule“ zeigt, dass Kinder am besten durch spielerisches Entdecken und Probieren lernen. So möchten wir Kindern aus sozial benachteiligten Familien auch dieses Jahr mit dem traditionellen Keksebacken österreichische Tradition näherbringen.

Kurz vor Weihnachten lädt „Lernen macht Schule“ alle Lernbuddys mit ihren Lernkindern in die Küche des ifz zum gemeinsamen

Kneten, Ausstechen, Backen und Basteln ein. Die Kinder nehmen ihre fertigen Köstlichkeiten anschließend mit nach Hause, teilen sie mit ihren Eltern und Geschwistern und dürfen sie natürlich selbst vernaschen. Auf diese Weise wirkt das Mentoring-Projekt „Lernen macht Schule“ über die Kinder hinaus in die Familien. Aber auch die Studierenden lernen von „ihren“ Kindern und erhalten Einblick in fremde Kulturen und Bräuche, wenn diese bei einer Tasse Früchtepunsch von ihren eigenen Festen erzählen.

Ganz im Sinne des Projekts: Studierende und sozial benachteiligte Kinder lernen mit- und voneinander.



„Wissen wohin! Ihr Wegweiser in sozialen Notlagen“
Hrsg. ifz

Sozialroutenplan für die Stadt Salzburg

Der Sozialroutenplan für die Stadt Salzburg ist ein Wegweiser für Menschen in finanziellen und sozialen Nöten.

Mit Basisinformationen über Beratungs- und Hilfsangebote soll er Menschen in schwierigen Lebenssituationen rasch einen Überblick darüber geben, wo sie Hilfe finden können.

Der Sozialroutenplan gliedert sich in zwei Teile: Im ersten Teil gibt er Auskunft darüber, wo man sich Beratung und Unterstützung holen kann – nach Themen geordnet. Der zweite Teil bietet grundlegende Informationen zur Rechtslage und zu Ansprüchen in schwierigen Lebenssituationen. Der Sozialroutenplan ist kostenlos und kann auch als PDF-Datei heruntergeladen werden:

www.ifz-salzburg.at/sozialroutenplan

Der Sozialroutenplan Salzburg ist entstanden in Anlehnung an eine Broschüre, die es in Innsbruck schon seit vielen Jahren gibt. Dort ist die Broschüre sehr gut etabliert und liegt bereits in fünfter Auflage vor.



Arch. DI
Ludwig Kofler,
kofler architects

Weniger ist mehr

Ganz nach dem Motto „weniger ist mehr“ wurden bei der Sanierung des Wolf Dietrich Heimes Zimmer reduziert, so konnten 78 Einzelzimmer geräumiger gestaltet werden. Um den Ansprüchen der Studierenden in Hinblick auf zeitgemäßes Wohnen gerecht zu werden, erhielten alle Zimmer ein eigenes Bad mit WC/Dusche und eine Küchenzeile.

Dafür wurde der Bestand bis auf die Tragstruktur rückgebaut und die Raumaufteilung neu strukturiert, ohne dabei jedoch das Fassadenbild abzuändern. Nachdem das Heim eine der ersten Plattenfassaden in Salzburg nach dem Wiederaufbau verzeichnete, wurde mit den Behörden eine Rekonstruktion ausgearbeitet.

Nachdem der Hauptzugang nicht mehr über den Innenhof führt, konnte auch dieser neu gestaltet und zu einer Ruhe- und Relaxzone umfunktioniert werden.

Dieses „mehr“ am Wert des Hauses liegt sicherlich darin, dass der Altbestand zeitgemäß saniert wurde. Der Einsatz hochwertiger Materialien in Kombination mit dezenter Farbgebung des Innenausbauers bietet für den Betreiber eine pflegeleichte und nachhaltige Nutzbarkeit.

Wir wünschen den Studierenden eine gute Eingewöhnungsphase und viel Freude mit dem in neuem Glanz erscheinenden Heim.

Generalsanierung erfolgreich beendet



Nach 13 Monaten Bauzeit konnte das generalsanierte Wolf Dietrich Heim mit Ende September 2019 für 78 junge Studierende wieder geöffnet werden.

Es war wahrlich Schwerarbeit, das neue Wolf Dietrich Heim in diesen letzten Septembertagen wieder für den Einzug der Studierenden vorzubereiten. In den Wochen vor dem Erstbezug schien es, als würde die Baustelle kein Ende nehmen wollen.

Ein Blick zurück zeigt aber, dass in wenigen Monaten ein flächenmäßig großes Haus entkernt werden und trotz so mancher baulichen Herausforderung mit neuer Technik ausgestattet werden konnte. In den vor dem Bau liegenden Planungen hatten sich die Verantwortlichen des Kath. Hochschulwerkes darauf geeinigt, das Haus in eine neue Zukunft zu führen. Das heißt im studentischen Bereich, dass die Zimmer in sich abgeschlossene Einheiten bilden, selbstverständlich mit einer eigenen Sanitärzelle, aber auch mit einem eigenen Kochplatz. Dieses Konzept in eine starr vorgegebene

Bausystematik zu implementieren gelang dem Architekturbüro kofler architects unter der Leitung von Architekt DI Ludwig Kofler. Aus gefühlten 40 Vorschlägen wurden einige wenige Modelle ausgewählt und je nach Lage im Haus baulich umgesetzt. Um diese Herausforderung auch tatsächlich auf der Baustelle umzusetzen und auch im Hinblick auf die anfallenden Kosten bestmöglich abgesichert zu sein, bedurfte es eines Generalunternehmers, der sich diese Aufgabe in der zur Verfügung stehenden Zeit traute. Mit der Strabag als Generalunternehmer und der Salzburg Wohnbau, die das Baumanagement übernahm, konnten diese 13 Monate nun für die gesamte Bauleistung bestmöglich genutzt werden.

Ich bin mir sicher, dass das Kath. Hochschulwerk mit dieser Investition in die Zukunft vielen Studierenden ein top ausgestattetes Heim zur Verfügung stellen wird. Nun liegt es an uns, den Studierenden und der Heimleitung, das neue Heim wieder mit Leben zu erfüllen.